

## Kommentar:

19.09.2019 (AMI) – Die Rapserzeugerpreise klettern weiter nach oben. Zuletzt erreichten sie rund 367 EUR/t im Bundesmittel, womit sie die Vorwochenlinie um etwa 2 EUR/t übertreffen. Noch wesentlich deutlicher ist der Preisunterschied gegenüber dem Vorjahr. Während sich die Preise 2019/20 bisher nahezu durchgängig nach oben entwickelt haben, war der Verlauf im Vorjahr ein ganz anderer. Damals waren die Preise zunächst sprunghaft gestiegen, dann aber wieder fast ebenso deutlich zurückgefallen. Vor genau einem Jahr hatten die Rapserzeugerpreise im Bundesdurchschnitt kräftig verloren und rutschten auf 353 EUR/t. Damit haben die Preise aktuell ihren Vorsprung gegenüber dem Vorjahr auf 14 EUR/t ausgebaut. Unterstützung finden die Kassapreise vor allem in den weiter gestiegenen Notierungen für Raps in Paris sowie in den kürzlich sprunghaft gestiegenen Rohölkursen. Was den Handel betrifft, so sind die Meldungen je nach Region uneinheitlich. Insgesamt laufen die Rapsengeschäfte zwar eher ruhig, aber regional flammt die Verkaufsbereitschaft dann doch immer wieder mal auf. Den einen oder anderen Erzeuger motivieren die Preissteigerungen zur Abgabe, andere warten lieber noch ab und setzen auf weitere Befestigung. Ölmühlen sind derweil zumeist ausreichend versorgt, dabei in großen Teilen auch mit Importware. Aber vereinzelt gibt es dann doch Aktivität.

Ansonsten steht vor allem die Winterrapsaussaat im Fokus: Marktteilnehmer sind gespannt, wie viel Raps angesichts der Trockenheit tatsächlich in den Boden kommt. Aus Rheinland-Pfalz heißt es, dass die Bodenverhältnisse weiterhin viel zu trocken und die jungen Rapsfeldbestände oft lückig und unterentwickelt sind. Und auch im Saarland soll der Raps unter Trockenheit leiden.

Die Sojaschrotpreise haben auf Wochensicht unabhängig von der Qualität um 4 EUR/t zugelegt. Unterstützung bekamen sie von den Sojaschrotkursen in Chicago und logistischen Engpässen in brasilianischen Häfen, weshalb zuletzt in europäischen Häfen weniger Ware aus Südamerika angeliefert wurde. Mischfutterbetriebe zeigen weiterhin kaum Kaufinteresse für Sojaschrot und sind gut gedeckt. Sie ordern nur kleine Mengen für den dringenden Bedarf.

Am Rapsschrotmarkt ist die Lage weiterhin ruhig. Auf den vorderen Lieferterminen haben Ölmühlen zwar noch reichlich Rapsschrot im Angebot, Mischfutterbetriebe haben aber ihre Läger voll und sind zeigen wenig Kaufinteresse. Trotz der schleppenden Geschäfte am Rapsschrotmarkt konnten sich die Preise gegenüber Vorwoche leicht befestigen. Rapsschrot hat um 6 auf 183 EUR/t zugelegt.

Die Nachfrage nach Rapsöl aus der Biodieselindustrie reißt nicht ab und beschert den Rapsölpreisen weitere Zugewinne. Zuletzt wurden 825 EUR/t fob Hamburg genannt, womit die Vorwochenlinie noch einmal um 15 EUR/t übertroffen wird. Weitere Unterstützung bringen schwache EU- und deutsche Rapsernte 2019, die die Rohstoffversorgung limitieren und darüber hinaus die häufig unzureichenden Ölgehalte. Zudem ist fraglich wie gut sich die Rohstoffversorgung in Deutschland in den kommenden Monaten durch Zufuhren aus dem Ausland ergänzen lassen wird. Bisher sieht es günstig aus, weil aus der Ukraine und Kanada deutlich mehr kommt. Andererseits dürfte China stärker als Käufer von ukrainischem Raps in Erscheinung treten und in Australien deutet sich eine erneut schwache Rapsernte an, die dessen Exportmöglichkeiten, auch in die EU, begrenzen dürfte. Weitere Unterstützung erhält Rapsöl von den zuletzt deutlich gestiegenen Mineralölkursen. Binnen eines einzigen Handelstags legten die Notierungen um knapp 15 % zu. Grund ist der Angriff auf Ölanlagen in Saudi-Arabien. Betroffen sind Anlagen der größten Raffinerie des Landes, deren tägliche Ölfördermenge von 5,7 Mio. Barrel um etwa die Hälfte gesunken sein soll. Auch die anderen Pflanzenöle profitieren von den kräftig gestiegenen Rohölkursen. Sojaöl kletterte um 21 auf 699 EUR/t fob Hamburg und profitiert zusätzlich von der Meldung über eine Anhebung der Biokraftstoff-Beimischungsquote in den USA auf 10 % ab 2020, die eine höhere Biodieselproduktion und Sojaölverarbeitung zur Folge haben dürfte.

© AMI GmbH 2019